

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 53 (1966)
Heft: 14-15: Schule und Fernsehen

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

markanten Strichen wird das Wesen einer gesunden, gottverbundenen Familie gezeichnet. *E.M.-P.*
Sehr empfohlen für Mädchen ab 14 Jahren.

Nr. 47: STEPHEN W. MEADER: *Bill setzt sich durch.* Übersetzt von Ursula Markun. 170 S.

Draufgängerischer Unternehmungsgeist, Wagemut und jugendliche Begeisterung bilden den Grundton dieser Erzählung. Die vielen technischen Daten mögen interessant sein für Buben. Durch einen verhältnismäßig monotonen Ablauf des Geschehens und ein bißchen allzuviel Glück in den Unternehmungen des jungen Amerikaners wird aber wenig Spannung erzeugt. Das Ganze wirkt etwas langweilig. *hm*
Mit Vorbehalt empfohlen ab 13 Jahren.

Nr. 48: KARL SCHMID: *Der Gletscher brennt.*

Seit Jahrhunderten ist die Sippe der Stefansson am Fuße des gefürchteten, unzugänglichen Vatnajökull-Vulkans ansäßig. Helge, der künftige Gutsbesitzer, sieht in der Bezwigung des Gletschers seine eigentliche Mannesprobe. Er besteht sie, nach unsäglichen Strapazen, zusammen mit einem weiteren Isländer und einem jungen Deutschen. Das spannende, auch in den Landschaftsbeschreibungen fesselnde Buch verdient eine zahlreiche Leserschar.

F.K.

Sehr empfohlen ab 13 Jahren.

Nr. 49: JOHN GUNN: *Gefährliche Feinde.* Übersetzt von Elisabeth Schöndorf. Illustriert von Heinz Stieger.

In friedlicher Pionierarbeit bricht Alan Johnson nach Australien auf. Widrige Zwischenfälle stellen sich seinen Plänen entgegen. Stürme, Seeräuber und Krankheiten machen ihm gleicherweise zu schaffen. Nachdem er die Hoffnung schon aufgegeben hat, lebend der Kette von Verhängnissen zu entrinnen, kommt es dann doch noch zur glücklichen Wendung. Zimperlich geht es in dieser Piratengeschichte nicht zu; die Spannung aber ist echt, und die Sprache artet nie in Seemannsjargon aus.

F.K.

Empfohlen ab 13 Jahren.

Nr. 50: JACK HAMBLETON: *Der Waldbrand.* Übersetzt von Heinz Panzram. Illustriert von Heinz Stieger. Im kanadischen Busch bricht ein Waldbrand aus. Das Feuer breitet sich, von der Trockenheit und vom Wind be-

günstigt, mit rasender Schnelligkeit gegen Süden aus. Ein verzweifelter Wettkampf zur Errettung der bedrohten Provinzstadt Chapleau beginnt. Die Löschmannschaft gewinnt ihn dank dem großartigen Einsatz. Die aufregende, aber durchwegs überzeugende Geschichte endet mit der Verhaftung des verantwortungslosen Brandstifters.

Empfohlen ab 13 Jahren.

F.K.

Bücher, deren Besprechung wir wegen Platzmangels nicht veröffentlichen

Mit Vorbehalt empfohlen:

KURT BÜCHLER: *Der Flohmarkt von Paris.* SJW Nr. 910.

CHRISTEL BURG: *Was im Märchenwald geschah.* Titania-Verlag.

B. BUSCH: *Unser Sturmvogel hat Räder.* Schneider-Verlag.

BETTY CAVANNA: *Das scharlachrote Segel.* Müller-Verlag.

HELGE DARNSTÄDT: *Was habt ihr gegen Florian.* Titania-Verlag.

GAGE WILSON: *Die Reiherinsel.* Dreßler-Verlag.

GRIMM / D. PROBST: *Das tapfere Schneiderlein.* Rascher-Verlag.

FRITZ HABECK: *König Artus.* Verlag für Jugend und Volk.

ROBERT HESS: *Was weißt du vom Sport?* Ravensburger Taschenbücher.

CONSTANCE HEWARD: *Jonathans Kinder.* Union-Verlag.

KARL KUPRECHT: *Geheimnisvolle Fluten.* SJW Nr. 907.

JAMES KRÜSS: *Ladislaus und Annabella.* Boje-Verlag.

ELINOR LYON: *Ferienreise zu den Schilfmasken.* Boje-Verlag.

ADOLF SCHAER-RIS: *Unstärblechi Gschichte us em Alte Teschtamant.* Haupt-Verlag.

AMANDA SCHÄFER: *Beate auf dem Schiff der Kindheit.* Christiana-Verlag.

AIMÉE SOMMERFELT: *Nennt mich nicht immer Sofus!* Rascher-Verlag.

YOSHIKO UCHIDA: *Mikitaro.* Klopp-Verlag.

ERIKA WILLE: *Ginny fliegt nach Afrika.* Titania-Verlag.

Abgelehnt:

MARY BARD: *Freundschaft zu dritt.* Schneider-Verlag.

EDITH BISWEND: *Als Nachbarn sind wir schwierig.* Titania-Verlag.

RUTH BORCHARD: *Das Haus an der Elbe.* Klopp-Verlag.

LEONCE BOURLIAGUET: *Siletas grünes Reich.* Boje-Verlag.

HELGE DARNSTÄDT: *Neues aus dem fröhlichen Haus.* Titania-Verlag.

GRIMM / PROBST: *Der kleine Däumling.* Rascher-Verlag.

SABINE HAGEN: *Nicola mischt sich ein.* Titania-Verlag.

BARBARA HOPE: *Gespenst im Schloß.* Arena-Verlag.

ELLIS KAUF: *Meister Eder und sein Pumuckl.* Herold-Verlag.

HARRY KULLMANN: *Der schwarze Fleck.* Sauerländer-Verlag.

KATRIN THOMAS: *Und das ist alles wahr.* Titania-Verlag.

ROLF ULRICI: *Dieter kämpft für seine Klasse.* Schneider-Verlag.

URSULA WÖLFEL: *Joschis Garten.* Hoch-Verlag.

VIOLA WAHLSTEDT: *Drei Mädchen und ein Auto.* Boje-Verlag.

Umschau

Fräulein Prof. Dr. Laure Dupraz zum 70. Geburtstag

Fräulein Laure Dupraz wurde am 16. Juni 1896 als Tochter des Chirurgen Alfred-Louis Dupraz in Genf geboren. Seither sind siebzig Jahre verflossen. Wir freuen uns, Fräulein Dupraz heute unsere Gratulation und die besten Wünsche aussprechen zu dürfen und benützen die Gelegenheit, uns zusammen mit der verdienten Jubilarin einiger Höhepunkte dieser so fruchtbaren Jahre zu erinnern.

Noch nicht fünfzehnjährig, kam Laure Dupraz nach Fribourg, wo sie später am Seminar der Urselinianen ihr Diplom als Primarlehrerin erwarb und an der Académie Ste-Croix die Mittelschule mit der Maturität abschloß. Im Liechtensteinischen Gutenberg-Institut lernte sie die deutsche Sprache, deren Kenntnis für ihre künftige Tätigkeit besondere Bedeutung erlangte. Hierauf immatrikulierte sie sich an der philosophischen und an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Fribourg, um mit dem Lizentiat in Mathematik und dem Doktorat in Philosophie ihre Studien zu krönen.

So war Fräulein Dupraz glänzend vorbereitet, als ihr 1933 die Leitung der Ecole secondaire de jeunes filles de la ville de Fribourg übertragen wurde.

Dies um so mehr, als sie sich in der Pfaderbewegung, der sie zeitlebens die Treue hielt, große pädagogische Erfahrungen erworben hatte. In den über zwölf Jahren, während deren Fräulein Dupraz der erwähnten Schule als Direktorin vorstand, gab sie sich den übernommenen Aufgaben voll und ganz hin. Wer das Glück hatte, in dieser Zeit die Schule zu durchlaufen, wurde von der starken Persönlichkeit ihrer Vorsteherin geprägt. Entschlossene Haltung, wie sie jede Erziehertätigkeit erheischt, verband Fräulein Dupraz mit gewinnender Herzlichkeit. Als Pädagogin erweckte sie Vertrauen, verlangte sie Ordnung; sie war aber gleichzeitig ein Beispiel wohltuender Großzügigkeit, tiefen Pflichtbewußtseins, mutvollen Einsatzes und letzter Hingabe. Wer hätte den künftigen Lehrerinnen, den Absolventinnen des Handelskurses und den Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, die an den verschiedenen Abteilungen der Schule ausgebildet wurden, ein leuchtenderes Vorbild sein können?

Als Fräulein Laure Dupraz im Jahre 1944 an der philosophischen Fakultät der Freiburger Hochschule eine außerordentliche Professur für Pädagogik erhielt, bedeutete für sie die Universität keine unbekannte Welt: war sie doch bereits von 1939 bis 1942 mit einem Lehrauftrag an der naturwissenschaftlichen und philosophischen Fakultät, der sie später zweimal als Dekan vorstand, betraut worden.

In ihrer umfangreichen Wirksamkeit stellte die Jubilarin ihre Kräfte auch kantonalen, schweizerischen und internationalen Organisationen zur Verfügung. So amtete sie während mehrerer Jahre als Vizepräsidentin der Freiburger Vereinigung für Philosophie, als Vizepräsidentin des Freiburger Primarlehrerinnen-Vereins und acht Jahre lang als Vizepräsidentin der eidgenössischen Unesco-Kommission. Zudem gehörte sie verschiedenen Komitees an: der Vereinigung des internationalen katholischen Mädchenschutzes, dem Weltbund der katholischen Frauenorganisationen, dem internationalen Büro für Haushaltunterricht, der Freiburger Vereinigung der Hauswirt-

schafts- und Berufslehrerinnen, dem Zentralkomitee der Schweizerischen Rundfunkgesellschaft und der Studienkommission des Kantons Freiburg. In Brüssel, Kopenhagen, Rom, Santander, Stockholm, Salzburg und in Mexiko nahm sie an internationalen Kongressen teil. Schließlich sei daran erinnert, daß sie 1951 und 1952 als Delegierte des Bundesrates an der Generalversammlung der Unesco in Paris und im Auftrag des Heiligen Stuhles 1953 an der internationalen Unesco-Konferenz für das Bildungswesen in Genf weilte. Trotzdem kamen das Studium der pädagogischen Situation der welschen und der deutschen Schweiz wie auch die lokalen Kongresse nicht zu kurz, und ungezählte Beiträge und Artikel machten ihren Namen weiterum bekannt.

Wer die Vorlesungen von Fräulein Dupraz besuchte, wurde durch ihre große pädagogische Erfahrung und ihr tiefes philosophisches Wissen bereichert. Ihr Unterricht, von dem während nahezu 24 Jahren ungezählte Studenten profitierten, war begründet in den fundamentalen Thesen der thomistischen Philosophie. Sie glaubt an eine «paedagogia perennis», die durch die Erkenntnisse der modernen Forschung auf allen Gebieten stets zu erneuern und den Zeitverhältnissen anzupassen ist und sich unablässig bemühen muß, Vergangenheit und Gegenwart aufeinander abzustimmen.

Zwar hat Fräulein Laure Dupraz ihre Tätigkeit an der Universität Fribourg beendet, glücklicherweise arbeitet sie aber immer noch mit am Pädagogischen Institut, an dessen Leitung sie teilhatte. Alle ehemaligen Studenten, die von ihrer hohen Persönlichkeit, ihrer umfassenden Bildung und ihren einzigartigen Erzieherqualitäten mitgeformt wurden, werden im Freiburger Land, in der Schweiz, ja selbst über die Grenzen des Landes hinaus das pädagogische Ethos ihrer akademischen Lehrerin weitergeben. In Verehrung und in tiefer Dankbarkeit gratulieren sie Fräulein Dupraz zu ihrem Geburtstag, indem sie ihr freudig zu rufen: ad multos annos!

Hermine Guggenheim

«Hommage à Mademoiselle Laure Dupraz» in Heilpädagogische Werkblätter, 1966, 35. Jg. Heft 3; ins Deutsche übertragen von Kurt Strelbel, Zug.

Das Ende einer katholischen Primarschule

Die Höfschule in Chur ist eine private katholische Institution. Sie kann auf eine große Tradition zurückblicken. Heute zählt sie über 800 Schüler und 30 Lehrkräfte. Da die finanziellen Lasten in den letzten Jahren außerordentlich stark gewachsen sind, gelangte die Schule an die Stadt Chur mit dem Begehr, eine jährliche Subvention von 350000 Franken zu gewähren. Dieses Begehr wurde mit gutem Recht gestellt, nachdem die Schule während Jahrzehnten der Stadt ganz gewaltige finanzielle Einsparungen erlaubt hatte. Die Stimmbürger der Stadt Chur haben am Sonntag, dem 19. Juni 1966, die Vorlage mit 2533 Nein gegen 1355 Ja verworfen.

Damit war das Schicksal der katholischen Schule besiegelt. *Der Höfschulrat hat im Auftrage des Trägers dieser Schule, des bischöflichen Hochstiftes, am 20. Juni ein Schreiben an den Stadtpräsidenten von Chur gerichtet*, worin er diesem mitteilt, daß als Folge des negativen Volksentscheides die Höfschule ab Herbst 1966 die erste bis sechste Primarklasse nicht mehr führen werde. Auf Beginn des neuen Schuljahres hin hätte somit die Stadt rund 600 Primarschüler, die bis anhin die sechs Primarklassen dieser katholischen Schule besuchten, zu übernehmen.

Gesamthaft gesehen wären im Zeitraum 1967–72, nach Abzug vorhandener Reserveräume, noch 29 neue Klassenzimmer notwendig samt den erforderlichen Turnhallen und Nebenräumen. Der Mehraufwand der Stadt Chur würde sich für das Schuljahr 1966–67 auf 350000 Franken, für 1967–68 auf 430000 Franken, 1968–69 auf 511000 Franken, 1969–70 auf 592000 Franken, 1970–71 auf 674000 Franken, 1971–72 auf 756000 Franken und ab 1972–73 auf 839000 Franken beziffern.

Stellchein der Lehrerschaft und Erzieher Studentagung: Erziehung im Lichte des Konzils

am Montag, 12. September 1966
in Zürich, Kongreßhaus

veranstaltet vom Katholischen
Erziehungsverein der Schweiz

Im Grunde genommen ging es bei der ganzen Abstimmung um den überholten Grundsatz des staatlichen Schulmonopols. Mit Recht hatte Regierungsrat Dr. Gion Willi vor dem Urnengang geschrieben: «Wo das freie Erziehungsrecht der Eltern gegenüber dem Monopolanspruch des Staates steht, kann für einen Christen und einen freien Schweizer –

bei aller grundsätzlichen Anerkennung und Wertschätzung der Staatsschule – die Entscheidung zu Gunsten des ersten keine Frage sein. Es sollte dies in einem sonst dem liberalen Gedankengut weitgehend verpflichteten Staatswesen überhaupt kein Problem bilden.» Aber auch diese besonnene Stimme wurde überhört.

Kirchenzeitung

der Kirchenmusik. Einige Jahre leitete er die Männerchöre Näfels und Ennetbüchs, sein Wirken für die Kirche lag vor allem im Orgeldienst. 50 volle Jahre spielte er mit Sicherheit und guter Anpassungsfähigkeit sein königliches Instrument, war angespannt sonntags und werktags, für Haupt- und Nebengottesdienste, er sang als Kantor den Verstorbenen das Requiem, beim Amt die Wechselgesänge, beim Abendrosenkranz das «Salve Regina» und in der Karwoche die «Lamentationen». – An einem herrlichen Sommersonntag geleitete ihn eine große Trauergemeinde auf der kurzen Strecke von seinem Heim zur Ruhestätte, wo der Cäcilienchor Joh. Seb. Bachs Lied: «Ach wie flüchtig, ach wie nichtig ist der Menschen Leben» sang. Lehrer Gerold Schwitter möge für seine erfüllte Lebensaufgabe am Throne Gottes Vergebung finden.

Am 26. April feierte Herr Alt Landammann Josef Müller, Näfels, in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische seinen 95. Geburtstag. Der Jubilar darf auf ein tatenreiches, mit verantwortungsvollen Aufgaben und schweren Pflichten ausgefülltes Leben zurückschauen, ein Leben mit einem Aufstieg vom einfachen Dorfeschulmeister bis zum höchsten Würdenträger des Landes Glarus, ein Leben einer hochgeachteten Persönlichkeit, das in die Geschichte seiner Heimat eingehen wird. Sein Wirken galt vorerst der Gemeinde Näfels als allseitig gebildeter, begabter und sprachgewandter Sekundarlehrer (1891–1917), dann als rühriger Gemeindepräsident (1910–1942) und Förderer der kulturellen Bestrebungen. Dem Lande Glarus diente er als Landrat, Oberrichter, Regierungsrat (22 Jahre Erziehungsdirektor). 1938 wählte ihn das Glarnervolk zum Landesstatthalter und 1942 zum Landammann. Ein Abendständchen vor dem Wohnsitz «Letzhof» ehrte den Jubilaren. Harmoniemusik und Männerchor umrahmten die Glückwunschan sprache des Gemeindepräsidenten Emil Feldmann und die Dankesworte des Geehrten mit gefälligen Darbietungen.

b.

Aus Kantonen und Sektionen

GLARUS. *Freud und Leid.* Im ersten Halbjahr 1966 sind zwei Näfeler Lehrer in die Ewigkeit abberufen worden. Gleich am Neujahrstage schloß *Balz Schmuckli-Märchy* für immer seine Augen. Wohlvorbereitet und geläutert durch ein schweres Leiden hat ihn im Alter von 61 Jahren der Herr über Leben und Tod zu sich gerufen. Der Verstorbene entstammte einer Lehrersfamilie in Netstal, ging durch das Seminar Rickenbach, wirkte 7 Jahre an der Gesamtschule Näfels-Berg und 34 Jahre an der Dorfschule in Näfels. Er war ein origineller Lehrer, ein vorbildlicher Erzieher und väterlicher Freund der Kinder, unterrichtete in den unteren Klassen, verstand es, der Schulstube eine heimelige Atmosphäre zu geben und das Zutrauen und die Anhänglichkeit der Kleinen zu erwerben. An der gewerblichen Berufsschule lehrte er Staatskunde, im kantonalen Lehrerturnverein war er lange Zeit dessen rühriger Präsident, und im katholischen Schulfreundeverein Glarus führte er während Jahren das Protokoll. Als besondere Gabe hat ihm der Herrgott eine tiefe, klangvolle Stimme geschenkt, die er als eifriger Diener der Musica sacra und als vortrefflicher Sänger dem Männerchor Näfels dienstbar machte. Seinen Hausstand gründete er im Jahre 1935. Doch schon nach 4 Jahren zerbrach jäh das eheleiche Glück. Ein kleines Mädchen (eine spätere Lehrerin) hinterließ, starb seine Gattin nach kurzer Krankheit im Alter von erst 27 Jahren. Seine zweite Ehe schloß er 1947 und faßte in Ida Märchy eine treue Lebensgefährtin, die ihm besonders in den schweren Tagen seiner unheimlichen Blutkrankheit liebend und sorgend zur Seite stand. Als Mann der christlichen Pflichterfüllung und des starken Glau-

bens ist Balz Schmuckli heimgegangen in das Reich des guten Hirten, wo ihm das ewige Licht im Frieden Christi leuchten möge.

Am 2. Juni verschied an den Folgen eines Schlaganfalles alt Lehrer *Gerold Schwitter-Hauser* im Alter von 76 Jahren. Als Sohn eines Sigristen wuchs er in Näfels auf, besuchte die dortige Klosterschule und ließ sich im Seminar Rickenbach zum Lehrer ausbilden. Nach zwei kurzen Vikariaten begann er seine Erzieherlaufbahn im Jahre 1911 in Näfels. Auch für ihn war die Unterstufe der Primarschule das Wirkungsfeld. Auch er unterrichtete auf seine originelle Art, mit Humor, mit packenden Geschichten, mit lustigen Liedern. Im gleichen Schulzimmer wurde «Lehrer Gerold» vom strammen, initiativen Junglehrer zum weißhaarigen bedächtigen Schulmeister. 1956 trat er vom Lehramt zurück, genoß 10 Jahre lang, besinnlich und beschaulich seinen Ruhestand.

Schwitters Familienleben war viele Jahre ungetrübt. Die Tochter Emma des in Näfels sehr geschätzten Lehrers Josef Hauser-Bernet war seine temperamentvolle, tüchtige, sorgende Gattin und Hausfrau. Drei wohlerzogene Söhne waren der Eltern Stolz und Freude. Als Lehrer und Musiker wirkte der älteste Sohn heute in Basel. Ein schwerer Schicksalsschlag traf die Familie am Tage der Näfelerfahrt 1954, an dem die Gattin und Mutter nach schwerer Krankheit starb. – Gerold Schwitter liebte die Geselligkeit, saß gern im Kreise der Kollegen, schätzte eine gemütliche Unterhaltung und trug mit seinem trockenen Humor viel zur Fröhlichkeit bei. Auch er war ein Freund der Musik, des Gesanges. Seine schöne, sonore Baritonstimme stellte er in den Dienst des Männergesanges und

GRAUBÜNDEN. *Katholischer Schulverein Graubünden.* Bei keiner Sektion werden Mitglieder und Interessierte über die Vereinstätigkeit so ausführlich und anregend informiert wie bei unsren Bündner Freunden. Jahr für Jahr liegt der gedruckte Jahresbericht als dicke